

Die Fußballnäher

Zusammengestellt von A. Hösele 2008



Markenfußbälle, wie sie auch bei der Fußball-EM zum Einsatz kommen, kosten hierzulande über 100 Euro. Den Profit machen die internationalen Sportkonzerne jedoch auf Kosten der Näher in armen Ländern - wie in Pakistan.



Während der EM dauert ein Spiel 90 Minuten - mindestens. In dieser Zeit fertigt ein Näher, wie es sie beispielsweise im pakistanischen Sialkot gibt, vielleicht einen halben Fußball.



Während so ein Leder in österreichischen Geschäften 90 bis 190 Euro kostet, verdienen die Menschen, die ihn herstellen gerade einmal 60 Cent, bis sie einen Lederball fertig haben. Sie arbeiten im Akkord, schaffen vier bis fünf Bälle pro Tag, verdienen also maximal drei Euro. 750 Stiche oder zwei bis drei Stunden braucht er pro Ball.



Auch viele Kinder arbeiten in Pakistan und sind mit der Herstellung von Fußbällen beschäftigt.

Es geht aber auch anders. Seit einigen Jahren wird darauf geschaut, dass die Arbeitsbedingungen besser werden: **Fair-Trade**



Es geht auch anders: Rahila, eine Näherin in Sialkot präsentiert einen Ball der Fair-Trade-Organisation gepa



Das Leben von verschiedenen Nähern und Näherinnen

Romas Hände fliegen. In jeder Hand hält sie eine Nadel, gleichzeitig stößt sie die gegenläufig durch die vorgestanzten Löcher und zieht den Faden mit einem Ruck fest. Dabei lacht und scherzt sie mit ihren Nachbarinnen, die ebenfalls Fußbälle nähen. Doch was so leicht aussieht, erfordert eine Menge Übung und Konzentration, denn die Löcher zu treffen ist ganz schön knifflig. Für ihren ersten Ball, erinnert sie sich, hat sie noch über zwei Stunden gebraucht. Jetzt schafft sie es in knapp eineinhalb Stunden die 32 Kunstlederstücke zu einem Ball zusammen zu fügen.



Auch wenn die Arbeit manchmal etwas eintönig ist - Roma weiß genau, warum sie jeden Tag hier hin ins Frauennähzentrum im Dörfchen Gillan Chak bei Sialkot in Pakistan kommt: Mit den Fußbällen, die sie näht, finanziert sie den Schulbesuch ihrer Geschwister. Roma ist die älteste Tochter der Familie, und damit kommt der 21-jährigen eine besondere Verantwortung zu. Ihr Vater verdient als Schmied zwar genug um seine Familie zu ernähren. Doch um auch noch Schuluniformen, Hefte und Bücher für Romas vier Schwestern und vier Brüder zu bezahlen, dazu reicht sein Einkommen nicht.

Fußbälle zu nähen, das ist eigentlich eine schlecht bezahlte Arbeit. Doch Roma hat Glück: Ihr Arbeitgeber Talon stellt auch die Fußbälle für die gepa her. Und jedes mal, wenn Roma einen Ball zusammen näht, auf dem das gepa-Logo steht, bekommt sie fast das Doppelte von dem, was sie üblicherweise mit einem Ball verdient.

Seit er 15 Jahre alt ist, näht Sabur Fußbälle. Und da ist nicht der einzige in seiner Familie. Auch seine Frau und sein ältester Sohn nähen Fußbälle, und mit dem drei Einkommen kann die neunköpfige Familie so gerade eben überleben. Für kleine Extras reicht es aber trotzdem kaum. Beim letzten Id al-Adha, dem islamischen Opferfest, musste er sich Geld leihen, um seine Familie so, wie es der Brauch an diesem wichtigen religiösen Fest will, neu einkleiden zu können. Und an das traditionelle Festessen wäre ohne ein kleines Darlehen auch nicht zu denken gewesen.



Aber Sabur hat Glück, denn es ist allgemein bekannt, dass er bei Talon arbeitet und so immer wieder faire Fußbälle nähen darf. Dann verdient er fast doppelt soviel wie normalerweise, und das macht ihn kreditwürdig. Letzten Monat zum Beispiel, da waren 80 Prozent der Bälle die er nähte, für die gepa und Sabur konnte auf einen Schlag all sein Schulden zurück bezahlen.

Als Misbah Ikram 18 Jahre alt war, begann sie als Näherin. In Gillan Chak, einem kleinen Dorf bei Sialkot, nähte sie Fußbälle für unseren Handelspartner Talon Sports. Misbah Ikram trägt Schleier und ein langes rotes Kleid. Beim Gehen zieht sie ein Bein nach – eine Folge der Kinderlähmung.



Als sie 23 Jahre alt war, übernahm sie in der Näherei in Gillan Chak die Vorschule. Seither unterrichtet sie 50 Kinder ab dem Alter von dreieinhalb Jahren. Einen Raum weiter sitzen die Mütter dieser Kinder und nähen Fußbälle.

Als Misbah Ikram 29 Jahre alt war, nahm sie einen Kleinkredit auf. Die „Fair Trade Workers Welfare Society“ bewilligte ihr 20 000 Rupien, das sind rund 284 Euro. Mit diesem Darlehen richtete Familie Ikram eine bescheidene Werkstatt ein: Der Vater kaufte eine Bohr- und eine Schleifmaschine, gemeinsam mit Misbahs Bruder und Onkel baute er eine Esse neben dem schmalen Schuppen. Hier schmiedeten die drei Männer große Schneiderscheren. Dank der Schmiedewerkstatt können sich die Ikrams drei Büffel leisten, deren Milch die Großfamilie ernährt.

Rahila ist 40 Jahre alt und eine geachtete Person in ihrem Dorf. Zu ihr kommen die Frauen vor allem, wenn es Probleme bei der Arbeit gibt. Eine der am häufigsten gestellten Fragen ist, ob die Aufträge für gepa-Bälle gerecht aufgeteilt werden. Denn wer einen Ball der Qualität B näht, auf dem „Fair pay, Fair play“ steht, erhält 74 % mehr, also 47 statt 27 Rupien – kein Wunder, dass die fairen Bälle heiß begehrt sind.



Rahilas Tag beginnt morgens um 5 Uhr mit der Zubereitung des Frühstücks für ihre acht Kinder und ihren Mann und endet spät abends, wenn alle gegessen haben und Rahila die erste Pause des Tages machen kann. Gemeinsam mit ihrer ältesten Tochter näht sie für Talon Sports in einem Frauennähzentrum Bälle.

Dass Rahila für Talon Fußbälle näht, erwies sich als Glücksfall für die Familie. „Talon ist einer der besten Arbeitgeber in der Region“, sagt sie.

Dank der Zusammenarbeit mit der gepa bietet Talon seinen Arbeitern weit mehr als der pakistanische Durchschnittsfabrikant. So gibt es eine kostenlose Gesundheitsvorsorge für alle Arbeiter und ihre Familien. Rahilas Sohn Saha besucht im Nähzentrum eine kleine Vorschule, wo er schon mal Zählen und das ABC auf Urdu und Englisch lernt.